

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 15

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver

Mittwoch, den 18. Januar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
30 Pfg., auswärts 35 Pfg., im Anzeigenfeld 1 mm hoch
90 mm breit 150 Pfg.

22. Jahrgang

Berflüstungen.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Neben den fast untragbaren Lasten, die der verlorenen Krieg dem deutschen Volke durch das Diktat der Sieger-koalition aufbürdete, drücken schwere innere Gegensätze berart auf den Gedanken der Wiederaufrichtung, daß die Möglichkeit dazu mitunter ganz zu entschwinden scheint. So scharf die politischen Anschauungen sich gegenüberstellen, beinahe schlimmer stellen sich die wirtschaftlichen Berflüstungen dar, die ein neues Zusammenwachsen der Bürger des Reiches zur gemeinsamen Idee verhindern. Soeben ist in Dresden eine „Verbraucherlampe“ in der Bildung begriffen, herauswachsend aus dem bisherigen „Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen“. Diese Kammer soll für den Freistaat Sachen die Rechte der Verbraucher gegenüber den Erzeugern wahren. Die Parole „Die Stadt, die Land“ ist leider während der unglückseligen Jahre, die wir durchlebt haben, zu einem Schlagtruf geworden, der aufeinander angewiesene Brüder in gegenseitige Kampfstellungen getrieben hat, die niemals dem einen oder anderen dauernde Vorteile bringen können, wohl aber geeignet sind, das Ganze auf das Schwerste zu gefährden. Verbraucher- und Erzeugerverbände, was bedeuten sie anders als eine Auseinandersetzung in der Einseitigkeit der Arbeitsleistung, ein Hineingeleiten in endlose Kleingefechte um geringen Augenblicksgewinn? Wer ist Verbraucher, wer ist Erzeuger? Wer an seiner Stelle ernsthaft arbeitet, ist Erzeuger und Verbraucher zugleich, nur Produzenten und Konsumumenten sind in einem rationalen Wirtschaftsbetrieb undenkbar, nicht vorhanden, sondern dienen als schattenhafte Begriffe lediglich der Propaganda für Unwirtschaftlichkeit. Deshalb ist die Verewigung solcher Gebilde, wie sie in Katastrophenzeiten hervorspringen, nicht zu wünschen.

Etwas anderes ist es, die Noterscheinungen daraufhin zu prüfen, ob sie nicht aus dem Boden wachsen als Gegenwirkung auf Zustände, die für den einen oder anderen Teil nicht mehr länger tragbar sind. In diesen Tagen hat der derzeitige Verwalter des Reichsfinanzamts, der außerdem Reichsernährungsminister ist, Herr Hermes, bei seinem Eintreten für höhere Verbrauchssteuern, auch über den inneren Kaufwert der Mark gesprochen. Er bezifferte ihn auf fünf Pfennige. In diesem auf ein Zwanzigstel geklungenen Wert des Markkaufwerts fand Minister Hermes ausreichenden Grund für die neuerliche angesprochene Ermäßigung der Einkommensteuer, während sein Verlangen nach höherer Normierung der Verbrauchssteuern zur Wertaufholung des Kaufwerts damit gerechtfertigt werden sollte. Entspricht nun wirklich die Ziffer Zwanzig des Markkaufwerts dem gegenwärtigen Stand des inneren Marktwertes in Deutschland? Der Glaube daran muß recht schwankend werden, wenn auch nur einige Vergleichszahlen herangezogen werden. Selbstverständlich scheiden dabei alle Luxusbedürfnisse aus.

Etharioroffeln, ein lediglich im Inland gewonnenes Produkt, von seiner Misperte befreit, müssen zurzeit mit 130 Mark in den Städten und Industriekreisen bezahlt werden. 1913 galten als hoher Preis dafür in besserer, weil sorgfältiger behandelter Qualität 3 Mark. Also eine Steigerung um mehr als das Vierzigfache. Zucker, ebenfalls im Inland erzeugt, kostete 25 Pf. pro Pfund, jetzt 7 bis 8 Mark. Steigerung um das Dreißigfache. Er soll demnächst höher besteuert werden. Fleisch steigt in den letzten Monaten, obwohl ohne Zufuhr genug im Lande ist, andauernd ohne ersichtlichen Grund und ist heute durchschnittlich mindestens auf das Dreißigfache zu veranschlagen. Geht man in diesen Untersuchungen weiter, gerät man auf Milch, Butter, Fett, Eier, Geflügel, Gemüse, so beginnt der Sturz ins Bodenlose, die Mark bedeutet dann nicht fünf, meistentheils kaum noch einen Pfennig. Brot, freilich aus dem Auslande durch Getreidezufuhr herbeigeschafft, wird durch die Reichszuschüsse vielleicht einzig und allein auf der zwanzigfachen Höhe erhalten. Wie lange noch? Kleidung, Wäsche, Schuhe marschieren weit erhaben über der bescheidenen Zwanzig in unerreichbaren Fernen. Es gibt tatsächlich kaum noch Gegenstände, auf die des Ministers Vergleich zutrifft, wobei Auslandszufuhr, wie Kaffee, Kakao u. dgl., die man mit gutem Gewissen doch nicht als Luxus bezeichnen kann, gar nicht in Anschlag gezogen werden soll.

Das ist also die Wirklichkeit, und vor dieser Wirklichkeit stehen diejenigen, die als Konsumenten deshalb bezeichnet werden, weil die von ihnen geschaffenen Werte nicht in den Statistiken des Handels erscheinen, die Beamten, die freien Berufe, die Leute der Wissenschaft, das Gelehrte kaufmännischen Angestellten, die geistigen Arbeiter, die Hausarbeiter, die Kleinrentner und Pensionäre, dann aber auch die selbstständigen Gewerbetreibenden, denen das Geschick weder Kriegs- und Vorkriegsgewinne in den Schoß warf. Sie alle erzeugen, ohne Konjunkturmäßigungen zu besitzen, sie müssen konsumieren, um am Leben zu bleiben und die Vervielfältigung des Lebensaufwandes tragen, während der ihnen werdende Entgelt durchschnittlich schwerlich auf die Hälfte des Zwanzigfachen gerückt ist. Die natürliche Folge sind unaufhörliche, tiefbedauerliche, verbitternde und schädliche Lohnkämpfe, ferner Gründungen von Interessengruppen, welche die Ursache ihrer Leiden in dem Verhalten anderer Berufsstände sehen.

Daß die Lebenshaltung im allgemeinen ein gesunkenes Niveau haben wird, wollen wir die Einbuße des Krieges und die auf uns getrimte Last vermindern, ist unbestreitbar. Aber zu dieser Verminderung beizutragen, ist jeder verpflichtet, der Anspruch auf Staats- und Volksgemeinschaft erhebt. Die Regelung der inneren Wirtschaft muß darauf gerichtet sein, Ausgleich zu schaffen. Auf der einen Seite darf nicht die manchmal anscheinend ganz willkürliche, von volkswirtschaftlichen wie vaterländischen Empfindungen ähnlich freie Tendenz herrschen, die Preise der

Lebensnotwendigkeiten bis ins Ungemessene zu treiben, während auf der anderen Seite wahrscheinlich der größte Teil der Nation dieses Beginnen als Objekt stumm verwerfend über sich ergehen lassen muß. Über diese tatsächlichen Gegensätze, die zur Lösung drängen, helfen keine Reden hinweg und keine ansehbaren Angaben, mögen sie noch so guten Glaubens gemacht werden. Nur ein einträchtig an der Wiederaufrichtung arbeitendes Volk, das sich nicht in der Anstrengung für Sondervorteile und für Kirchturnsinteressen erschöpft, in um den Pfennig sich halgenden Gruppen und Grüppchen zersplittert, wird den verlorenen Weg nach oben wiederfinden.

Politische Rundschau.

Stundung und Steuerkompromiß.

Berlin, 16. Jan. Die 31 Millionen, die zunächst alle zehn Tage gezahlt werden sollen, setzten sich zusammen aus 25 Millionen Goldmark als Ablösung für die 26prozentige Ausfuhrabgabe und aus 6 Millionen Zöllen. Einer dieser Raten ist bereits bezahlt worden. Die „Voss. Ztg.“ will übrigens wissen, daß nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten am Sonnabend das Steuerkompromiß, dessen Gelingen gerade jetzt angesichts der vierzehntägigen Frist für die Aufstellung des Finanzprogramms von größter Bedeutung ist, als gesichert gelten könne. Die Sozialdemokraten versprochen nach dieser Quelle, vorläufig auf die Erfassung der Sachwerte verzichten zu wollen gegen Zugeständnisse hinsichtlich der direkten Steuern. Der raschen Verabschiedung der Steuervorlagen nach dem am 19. d. Mts. erfolgenden Wiederausammentritt des Reichstages stünde demnach kaum noch etwas im Wege.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Berlin, 17. Jan. Beim Reichskanzler fand gestern nachmittag eine Ehesbesprechung statt, in der Dr. Rothemann über den Verlauf der Konferenz von Cannes und die Tätigkeit der deutschen Delegierten berichtete. Der Reichskanzler bezog sich dann in die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, wo er in vertraulicher Ausführung die politische Lage skizzierte.

Berlin, 17. Jan. Wie man hört, trat gestern abend der Reichsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten zusammen, um sich mit der Reparationsfrage und der gesamten außenpolitischen Lage zu befassen. Die ersten 31 Millionen Goldmark.

Paris, 16. Jan. Die ersten 31 Millionen Goldmark, die nach Vorschritt der Wiederkreisungskommission am 18. Januar 1922 von Deutschland gezahlt werden sollen, werden bereits morgen (Dienstag) der Kommission von Dr. Meyer übergeben werden.

Paris, 15. Jan. Das neue Ministerium ist endgültig gebildet. Es setzt sich zusammen wie folgt: Ministerpräsident und Minister des Äußeren Poincaré, Vizepräsident, Justizminister und Minister für Elsaß-Lothringen Barthou, Minister des Innern Maunoury, Finanzminister de Lasteyrie, Kriegsminister und Pensionen Maginot, Unterrichtsminister Leon Bérard, Kolonialminister Sarraut, Arbeitsminister, wahrscheinlich auch Gesundheitswesen Bérard, Verkehrsminister le Troquer, Marineminister Ratberti, Landwirtschaftsminister Cheron, Minister für die besetzten Gebiete Reibel, Handelsminister Dior. Die Frage der Unterstaatssekretäre wird voraussichtlich erst heute nachmittag erledigt werden.

Paris, 14. Jan. Lloyd George hatte gestern in Cannes den Zug verfehlt und traf nicht heute morgen, sondern erst um 2,45 Uhr nachmittags in Paris mit demselben Zuge ein, mit dem auch die deutschen Delegierten reisten. Auf dem Bahnhof wurde Lloyd George von Briand, Jaspar und Theunis empfangen. Beim Verlassen des Bahnhofs unterhielt sich Lloyd George mit Briand und Lord Hardinge. Sodann begab er sich in die englische Botschaft, wo um 4 Uhr die Besprechung mit Poincaré begann.

Paris, 14. Jan. Wie Havas mitteilt, hat Lloyd George heute nachmittag von 4—5½ Uhr eine Unterredung mit Poincaré in der englischen Botschaft gehabt und daran anschließend mit den belgischen Ministern Jaspar und Theunis verhandelt.

Lloyd George abgereist.

Paris, 16. Jan. Lloyd George hat vormittags Paris verlassen.

London, 16. Jan. (Havas.) Lloyd George ist heute hier eingetroffen.

Poincaré in Tätigkeit.

Paris, 16. Jan. Der erste Kabinettsrat des neuen Ministeriums fand heute vormittag in Poincarés Wohnung statt, der erste Ministerrat unter Millerands Vorsitz ist morgen in Elisee.

Paris, 16. Jan. (Havas.) Poincaré hatte gestern vormittag im Ministerium des Äußeren eine sehr herzliche Unterhaltung mit Briand. Poincaré wird sich heute nachmittag von neuem mit Briand im Außenministerium besprechen.

Das Hilfswert der Landwirtschaft.

Im „Vorwärts“ (Nr. 4 vom 5. 1. 22) beschäftigt sich Georg Schmidt, der Vorsitzende des deutschen Landarbeiterverbandes, mit dem Hilfswert der Landwirtschaft. Der Artikel ist im wesentlichen orientierender Natur. Er gibt eine Schilderung der Organisationsverhältnisse der Landwirtschaft, und geht erst im Schluß auf den sachlichen Inhalt des Hilfswertes ein. Offenbar hat sich Herr Schmidt, der Verfasser des Aufsatzes, aber mit dem Inhalt der Veröffentlichungen der Landwirtschaft nicht genügend vertraut gemacht, denn sein Hauptangriff gegen das Hilfswert, nämlich die Bemängelung des Fehlens von Zwangsmaßnahmen, stößt in die Luft. Die Landwirtschaft ist sich durchaus klar darüber, daß in der einen oder anderen Form Zwangsmaßnahmen notwendig sein werden, die gesetzlich gesichert werden müssen, und Herr von Braun hat dies deutlich ausgesprochen. Aber zwischen Zwang und Zwang besteht ein Unterschied. Wenn sachliche Arbeit geleistet werden soll, dann muß der Zwang, so weit er notwendig und gerechtfertigt ist, sachlich begründet und unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Betriebs- und Produktionsverhältnisse in Anwendung kommen. Er kann nicht vom grünen Tisch ausgehen. Die Erfahrungen, die die Landwirtschaft während des Krieges, die sie später unter der Herrschaft der Parteidoctrinen des Herrn Landwirtschaftsministers Braun gemacht hat, sie sind es, die heute die Ablehnung dieser Art des Zwanges verursacht haben. Die Landwirtschaft muß sich für die Durchführung ihres großen Planes selbst die organisatorische Verfassung geben. Sie will nicht zum Experimentierobjekt für Parteiprogramme dienen. Die Landwirtschaft ist der Auffassung, daß es in der Hauptsache auf Förderung des Unternehmungsgeistes innerhalb der einzelnen Betriebe ankommt. Das kann nicht nach Schema F geschehen, es geht nur unter Berücksichtigung der vorhandenen lebendigen Kräfte. Der Aufbruch des Reichslandbundes vom 4. Januar zeigt, wie der Weg beschaffen sein soll, den die Landwirtschaft zu beschreiten gedenkt. Die Punkte, die der „Vorwärts“ verstreut, sind hier klar hervorgehoben, wie sie auch schon vorher deutlich ausgesprochen worden sind.

Die Gefahren des Mangels an künstlichem Dünger.

Von Ökonomet Franz Schifan, Sternberg-Grundhof. Mitglied des Preussischen Landtages.

Eine Tonne Auslandsroggen kostet jetzt ungefähr 12 000 Mark, eine Tonne Inlandsroggen am freien Markt etwa 6000 Mark. Eine Tonne Auslandsweizen kostet ungefähr 13 000 Mark, eine Tonne Inlandsweizen am freien Markt etwa 7500 Mark.

Die vorjährige Lebensmittelfuhr beträgt annähernd 2½ Milliarden Goldmark. Ein weiteres Sinken der Kaufkraft der deutschen Mark im Auslande vergrößert zwangsläufig die Menge der für die Einfuhr aufzuwendenden Goldwerte. Heute gilt die deutsche Mark in New York 1½ Pfennig. Hieraus ergibt sich die allgemein anerkannte Notwendigkeit, den inländischen Ernteertrag zu steigern, wenn Deutschland mit Rücksicht auf seine Balanzen nicht den schwersten Ernährungsnot entgegengehen soll.

Die landwirtschaftlichen Organisationen bemühen sich, die Berufsangelegenheiten zu größter Leistung anzupornen: Ein rein wirtschaftliches Vorhaben, das alle Deutschen einig finden, an dem man parteizänktisch nicht herumdeuteln sollte. Man möge den in des Volkes höchster Not gezeigten guten Willen der Landwirtschaft entsprechend werten und alles tun, den guten Absichten zum Erfolge zu verhelfen.

Die Ernten in der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit sind mangels der Möglichkeit, den Acker mit Stallung und künstlichem Dünger anzureichern, zurückgegangen. Darunter litt und leidet noch heute u. a. die Futtererzeugung und der Hackfruchtbau. Von letzterem vornehmlich auch der Kartoffelbau. Ausreichende Futtererzeugung bringt Fleisch, Fett und Milch. Die Grundlage der Volksernährung wird aber grundlegend durch die Kartoffel gewährleistet.

Ich stelle die Tatsache fest, daß die Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger leider durchaus unzureichend ist.

Die Realisierung leidet unter Verkehrsschwierigkeiten.

Die mit Aufträgen überhäuften Stickstoffwerke liefern auch heute nur stöckend, nachdem im Monat Dezember 1921 nur ein geringer Bruchteil der Produktion hat abgerollt werden können.

Die Phosphorsäureherstellung in Form von Superphosphaten und Thomasmehl verläuft gänzlich. Es sei hier vor der Öffentlichkeit festgestellt, daß die deutschen Hauptbezugsquellen für Phosphorsäuredünger die Annahme von Aufträgen seit dem 1. Januar 1922 wegen Mangels an Rohstoffen ablehnen. Dieser Abstand muß zu einer schweren Beeinträchtigung der Ernteausichten führen.

Keine noch so gute Absicht von landwirtschaftlicher Seite, ihr Bestes zu tun, nützt, wenn die notwendigen künstlichen Düngermengen nicht ohne Verzug in die Hand des Erzeugers gelangen. Noch ist es nicht zu spät, Wandel zu schaffen.

Es sei aber darauf hingewiesen, daß der für die Ernte zu verwendende künstliche Dünger bis spätestens Mitte Februar in der Hand des Landwirts sein muß, wenn der chemische Dünger mit Vorteil für den Ernteertrag angewendet werden soll. Zu spät ausgekreuter künstlicher Dünger ist für die Ernte 1922 nutzlos.

Vermischtes.

Die Wandfarbe im Krankenzimmer. Viele Kranke sind für Farbeinwirkung sehr empfindlich. Auf diesen Erscheinungen beruht auch die noch junge Wissenschaft der Farbenheilbehandlung. Neuerdings hat man in einem Wiener Spital die Beobachtung gemacht, daß die Farben der Wandbemalung in den Krankenzimmern die Kranken psychisch außerordentlich zu beeinflussen vermöchten. In einem mit Rosafarbe gestrichenen Zimmer war die Stimmung der Patienten trotz schwerer Krankheit immer gut, wogegen nach der Übersiedlung in ein grau gestrichenes Zimmer bei allen Patienten eine auffallend depressive Stimmung eintrat; sie wichen jedoch gleich wieder einer guten Seelenverfassung, als die Kranken in einem in sattem Gelb ausgemalten Zimmer mit orange-gelb und hellblau gestrichelter Decke untergebracht wurden. Nicht uninteressant war die Feststellung der wohltätigen Wirkung der violetten Farbe auf Nervenranke. Sie äußerte sich sogar so intensiv, daß ein nervenschwacher Patient bei den von ihm ausgeführten Malereien als Grundton die violette Farbe zu benutzen pflegte, da ihm das Betrachten dieser beruhigenden Farbtöne geradezu ein Bedürfnis war. Auch nach seiner Wiedergesundung machte er die Beobachtung, daß er am liebsten und schnellsten mit goldbraunen Tönen malte, während ihm das Malen mit blaugrauer Farbe viel langsamer von der Hand ging.

Das neue Bett. Die Sorge, daß ihre Königin in der Verbannung schlecht schlafen und von bösen Träumen geängstigt werden könnte, hat ungarischen Monarchisten den Gedanken eingegeben, ihr ein standesgemäßes Bett als Geschenk zu stiften und nach Madeira nachzuschicken. Die Bettstatt ist aus köstlichem Satinholz hergestellt und mit Brokat und reichen Entwürfen geschmückt. Das königliche Bett wurde von einem ungarischen Kunstschmied mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen ungarischer Kronen hergestellt.

Der erste russische Scheck auf die Deutsche Bank. Am 6. Januar hat die Leitung der russischen Staatsbank in Moskau aus Berlin von der Deutschen Bank und von der Dresdner Bank die Benachrichtigung erhalten, daß sie die russische Staatsbank zu ihren Korrespondenten zählen. Gleichzeitig haben die Berliner Banken der russischen Bank ihre Scheckbücher und andere Dokumente geschickt, die zur Wiederaufnahme der Korrespondenz notwendig sind. Im Zusammenhang damit hat die Leitung der Staatsbank ihren Bevollmächtigten in Berlin angewiesen, auf die bei der Deutschen Bank eröffneten Kontokorrenten der russischen Staatsbank einige Millionen Mark zu erlegen. Die Staatsbank hat am gleichen Tage Gelegenheit gehabt, den ersten Scheck an die Deutsche Bank zu überweisen, und zwar eine Summe von 1,5 Millionen deutsche Reichsmark. Auf diese Weise sind zum erstenmal seit siebenundzwanzigjähriger Unterbrechung unmittelbare Beziehungen zwischen den Kredit-

instituten Deutschlands und Rußlands wieder aufgenommen worden.

Eine Riesenauster. Das Naturgeschichtsmuseum in Göttingen erhielt vor kurzem eine Auster zugesandt, die nicht weniger als 42 Zentimeter im Umfang mißt und 702 Gramm wiegt. Das Museum bewahrt noch ein Exemplar dieser Art auf, eine Auster, die 1852 gefischt wurde und noch eine Kleinigkeit größer ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Verurteilung im „Reigen“-Prozess zurückgezogen. Wie aus Berlin berichtet wird, hat der Staatsanwalt seine Verurteilung, die er gegen das freisprechende Urteil im „Reigen“-Prozess eingelegt hatte, jetzt zurückgezogen.

Schwere Strafe für Schmuggler. Vor dem Nachener Buchergericht hatten sich ein Tagelöhner aus Nachen und ein Schlosser aus Brilon wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Schmuggels zu verantworten. Der Hauptangeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, 20.000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, außerdem wurde er unter Polizeiaufsicht gestellt. Sein Genosse wurde mit 4 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe sowie 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

Ausbrecher vor Gericht. In Göttingen begann der Prozess gegen die Räubersführer einer Anzahl Strafgefangener, die im März 1921 nach einer Meuterei aus der dortigen Strafanstalt ausgebrochen waren. Die Angeklagten gehören zu den gefährlichsten Verbrechern; mehrere von ihnen sind mit Zuchthaus vorbestraft. Unter ihrer Führung haben am 12. März etwa 80 Gefangene die Wälle der Strafanstalt überwältigt und dann die Flucht ergriffen. Die Flüchtlinge wurden später, zum Teil nach abenteuerlichen Kämpfen wieder eingekerkert. Die Verteidiger der Angeklagten wollen den Nachweis führen, daß die Sicherheitsmaßnahmen in der Strafanstalt durchaus unzulänglich waren, und daß aus diesem Grunde die Aufsicht auf Befreiung für die Gefangenen besonders verlockend war.

Ein Landfriedensbruchprozess. Das Volksgesetz in München verurteilte das Urteil in dem Prozess gegen die nationalsozialistischen Führer Hitler, Esser, Römer und Huber, die des Landfriedensbruchs, begangen durch gewalttätige Sprengung einer Bauernbundesversammlung, angeklagt waren. Hitler, Esser und Römer erhielten je 8 Monate Gefängnis, Huber 6 Monate Gefängnis.

Wegen Wuchers vor Gericht. In München fand der wegen Wuchers eingeleitete Prozess gegen die bekannte Münchener Kleiderfirma Hübner & Co., der fünf Wochen gedauert hatte, am 12. Januar ein Ende. Der Angeklagte Hübner wurde zu fünf Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 200.000 Mark verurteilt. Der aus dem gerichtlichen Verkauf seines Lagers erzielte Erlös in der Höhe von annähernd 2½ Millionen, abzüglich einer Million zur Tragung der Gerichtskosten und der Kosten der Strafverfolgung, wird eingezogen.

Zuchthaus für zwei Frauenmörder. Von einem Berliner Schwurgericht wurden die beiden Männer, die vor mehreren Monaten eine Frau Krell in einen Wald bei Königs-Wusterhausen gelockt und sie dort beraubt und ermordet hatten, zu Zuchthausstrafen verurteilt: der Angeklagte Koppe zu lebenslänglichem Zuchthaus, der Angeklagte Freimund zu 10 Jahren.

Das Urteil gegen die Göttinger Aufhänger. Das Schwurgericht in Göttingen verurteilte den Zuchthausführer Schmidt als Räubersführer der sieben Zuchthausinsassen, die im März vorigen Jahres aus dem Zuchthaus in Göttingen ausbrechen wollten, zu einem Jahr Gefängnis. Schmidt hat noch eine Zuchthausstrafe zu verbüßen, die erst 1940 endet. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wegen unfauleren Wettbewerbs verurteilt. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den noch vor kurzem bei den höchsten Farbwerken tätigen 34-jährigen Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wegen unfauleren Wettbewerbs zu neun Monaten Gefängnis und 50.000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Verhaftung. Kappelmeier, der auch Vorsitzender der Mainzer Bezirksgruppe des Verbandes angestellter Chemiker und Ingenieur war, nahm Abschriften von geheimzuhaltenden Tabellen und Listen der Teersfarbproduktion der höchsten Farbwerke in der Absicht, sie bei einem Dr. Kunz in Zürich, der für die amerikanische Farbstoffindustrie deutsche Kräfte und Material über deutsche Herstellungsmethoden zu erwerben suchte, in Verbindung gesetzt. Eine Anzeige seiner Hauskammerin führte zur Entdeckung einer Kappelmeier sehr belastenden Korrespondenz.

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, 18. Januar 1922.

Sämtlich für vergangenen Sonntag, den 15. d. Ms. angelegten Fußballwettspiele konnten wegen Spielunfähigkeit der Plätze nicht stattfinden.

Kohlenbericht Elektrizitätswert Mark

Lagerbestand.			
Kraftwerk:	Herdecke	Elversingen	Giesel
13. 1. 1922	993 t	127 t	0 t
14. 1. 1922	895 t	27 t	0 t
15. 1. 1922	895 t	27 t	0 t

Nach Angabe der Kohlenhandels-Gesellschaft Mark sind für die Kraftwerke größere Mengen Ruhrkohlen auf den Weg gebracht. Die im Dezember beschafften 1237 t engl. Kohlen sind restlos verfeuert. Mit der Anlieferung der in diesem Monat bestellten 2200 t engl. Kohlen wird in den nächsten Tagen begonnen. Eine augenblickliche Gefahr der Stilllegung besteht trotz der geringen Lagerbestände nicht.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver i. Westf.

Gedenket der hungernden Vögel!

Nachruf!

Heute morgen verschied nach langer Krankheit unser Mitarbeiter

Carl Gerhards.

Der Verstorbene war uns ein treuer Arbeiter und lieber Kollege. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Halver, den 17. Januar 1922.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Firmen

Gebr. Wippermann u. Erich Wippermann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Gebrüder Voß.

Vormbaum, den 16. Januar 1922.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben kleinen

Hermann

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Berkenbaum, b. Oberbrügge, den 16. Jan. 1922.

Familie Wilhelm Vollmann.

Makulatur

in kleinen Posten abzugeben

Allgemeiner Anzeiger Halver.

Sibung

der Gemeindevertretung Halver

am Dienstag, den 24. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Mieten für das Gemeindehaus, Kölnstr. 32
2. Antrag auf Abänderung der Vergütungssteuerordnung.
3. Wegeangelegenheiten.
4. Erhöhung der Entschädigung für den Fernsprechnachdienst.
5. Fernsprechanträge in den Ortschaften Bommert, Schlachtenrade, a. d. Heede und Nieder-Heede.
6. Antrag auf Einführung einer Wohnungsluxussteuer.
7. Beihilfenanträge.
8. Steuererlassenträge.
9. Mitteilungen.

Halver, den 16. Januar 1922

Der Gemeindevorsteher.

Abchrift. Bekanntmachung.

Gemäß § 86 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird öffentlich bekannt gemacht, daß die Firma Engstfeld u. Lamberti zu Bollwerk bei Oberbrügge die Sicherstellung und Eintragung des Rechtes beantragt hat, das Wasser der Bolme gemäß dem vorgelegten Lageplan vom 5. Juli 1921 durch ein Wehr auf Orinate + 301,50 zu stauen, durch eine Einlaßschleuse und einen Obergraben in einen Sammelteich zu leiten aus diesem zum Treiben von 4 Wasserrädern zu benutzen und bei Kleinwasser durch den Untergraben I, bei größeren Zuflüssen durch den Untergraben II in die Bolme zurückzuleiten, ferner Wasser aus dem Untergraben durch den Freisutter in die Bolme zu leiten und in den beiden Untergräben je einen Absperrschütz zu unterhalten.

Der Antrag mit Lageplan und sonstigen Unterlagen liegt in dem Dienstzimmer des Amtmanns zu Kierspe während der Dienststunden in der unten bezeichneten Frist zur Einsicht aus. Widersprüche sind bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß als Wasserbuchbehörde schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom 1. Februar bis 23. Februar 1922 einschließlich anzubringen.

Werden innerhalb der bestimmten Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Sicherstellung von Rechten anderer zu einer Benutzung des Wasserlaufes nicht gestellt, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, so geht das Widerspruchsrecht verloren. Auch können nach Ablauf der Frist wegen nachteiliger Wirkung der Ausübung des sichergestellten Rechtes nur noch die im § 82 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden. Das sichergestellte Recht steht im übrigen einem verliehenen Rechte gleich. Bei Ablehnung des Antrages auf Sicherstellung wird nach Ablauf der Widerspruchsfrist die Eintragung des Rechtes mit der Wirkung erfolgen, daß sie gegenüber denjenigen, die innerhalb der Frist keinen Widerspruch erhoben haben, bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gilt, soweit sie nicht mit dem Grundbuch in Widerspruch steht.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Widersprüche wird am Dienstag, den 7. März 1922 im Anschluß an den 12.24 Uhr mittags auf der Haltestelle Bollwerk eintreffenden Zug auf dem Werk der Antragstellerin in Bollwerk vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden. Diese Verhandlung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Arnsberg, den 5. Januar 1922.

Der Bezirksausschuß, Abteilung 2, Wasserbuchbehörde. gez. Unterschrift.

PIANOS

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente

unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Vieh-Versicherungs-Berein Halver.

Sonntag, den 22. Januar nachmittags 5 Uhr im Gasthof „zum Adler“

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Raum oder Schuppen

mit Lagerplatz in Schalksmühle oder näherer Umgebung zu mieten gesucht.

Angebote unter W. T. 100 an die Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeiger Fr. H. Bohmer in Schalksmühle

Gesucht zu baldigem Eintritt in herrschaftl. Haushalt besseres erfahrenes

Zweitmädchen

oder

einfache Stütze,

welche gewillt ist, alle häuslichen Arbeiten zu verrichten. Stellung angenehm und dauernd bei hohem Gehalt.

Frau Walter Schlieper Remscheid Emilienstraße 31.

Klavier-Unterricht

erteilt Konf. ausgebildete Musiklehrerin in Kierspe und nähere Umgebung. Anmeldungen erbeten bei Häusler neben Vollmerhaus

Formamint-Tabletten

bestes Vorbeugungsmittel

gegen Grippe

sowie Fieberthermometer

empfiehlt

Halversche Med.-Drogerie

Carl Menke

Halver, Frankfurterstraße.

Wir suchen zum baldigen Eintritt

einige tüchtige

Bankarbeiter

u. Fallhammerschmiede

sowie mehrere

Mädchen oder

jugendliche Arbeiter.

Reiz & Schürmann

G. m. b. H.

Halver i. Westf.

Donnerstag, den 19. Januar erhalte ich

Rühe

und Schweine.

Carl Schmale, Halver

Telefon 23.

Zigarren! Zigaretten!

Kauch- und Kautabake

nur beste Qualitäten!

Echte Brugnerepfeifen u. -Nagel

Zigarren- u. Zigarettenspitzen

Tabakdosen und -Beutel.

Zigarren- u. Zigarettenetuis in großer Auswahl empfiehlt

Fritz Hermann Bohmer, Schalksmühle.